

Koordinierungsstelle
AusBildung bis 18 Oberösterreich
Wiener Straße 7-9/1/6
4020 Linz



Produktionsschulen Oberösterreich 2018

Jahresbericht

Linz, Mai 2019

Gefördert von:

 Sozialministeriumservice

Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Datenanalyse.....	4
2.1.	Eintritte und Teilnahmen	4
2.2.	Geschlecht	5
2.3.	Alter.....	5
2.4.	Staatsangehörigkeit und Erstsprache.....	5
2.5.	Höchste abgeschlossene Schulausbildung	6
2.6.	Behinderungen und sonstige Beeinträchtigungen.....	7
2.7.	Beendigungen in der Produktionsschule.....	9
2.8.	Dauer.....	11
2.9.	Folgemaßnahmen.....	11
3.	Veränderung der Kompetenzen während der Produktionsschule.....	12
3.1.	Arbeitsqualität.....	12
3.2.	Soziale Kompetenz	16
3.3.	Kulturtechniken	19
3.4.	Berufswunsch, Ausbildungsrichtung bzw. Tätigkeitsfeld, Arbeitsanforderungen	21
3.5.	Selbsteinschätzung der Jugendlichen.....	21
4.	Schnittstelle Jugendcoaching-Produktionsschule	22
5.	Zusammenfassung.....	22
6.	Abbildungsverzeichnis.....	24
7.	Tabellenverzeichnis	24

1. Einleitung

Ziel von Produktionsschulen ist, Jugendliche, die einen Nachholbedarf hinsichtlich Kulturtechniken und sozialen oder persönlichen Kompetenzen aufweisen, zu unterstützen und sie auf eine weiterführende (Berufs-)Ausbildung vorzubereiten.

Die Daten des Jahresberichts beziehen sich auf den Zeitraum von 01.01.2018 bis 31.12.2018. Im Berichtsjahr 2018 gab es in Oberösterreich 18 Produktionsschulstandorte mit insgesamt 386 Teilnahmeplätzen, durchgeführt von sieben Trägerorganisationen bzw. Bietergemeinschaften. Im Jahr 2018 kamen vier Standorte des Berufsförderungsinstituts dazu. Somit gab es im Jahr 2018 um 150 Teilnahmeplätze mehr als im Vorjahr.

	Trägerorganisation bzw. Bietergemeinschaft	Projektname	Bezirke	Standort, Teilnehmerinnen und Teilnehmer
1	Soziale Initiative gGmbH & Verein Arbeiten und Lernen oberes Mühlviertel – ALOM	Next Level	Linz, Urfahr-Umgebung, Freistadt, Rohrbach	Linz (23) Freistadt (12) Rohrbach (10)
2	Verein BBRZ OÖ & Miteinander GmbH	go4job	Braunau, Ried, Schär- ding	Braunau (20) Schär- ding (15)
3	Caritas für Menschen mit Behinderung & Miteinander GmbH & Soziale Initiative gGmbH	Navi Next Level	Steyr-Stadt und Land, Kirchdorf, Wels-Stadt und Land, Grieskirchen	Wels (25) Steyr (20)
4	Sozial- und Ausbildungsinitiative unteres Mühlviertel – SAUM	Arbeitsraum	Perg, Linz- Land	Perg (10) Enns (10)
5	Volkshilfe Arbeitswelt GmbH & Bildungszentrum Salzkammergut	AusbildungsFit	Gmunden, Vöcklabruck, Ried	Attnang-Puchheim (20) Kirchham (14) Bad Ischl (12)
6	Verein für Sozial- und Gemeinwesen- projekte – VSG & pro mente OÖ	factory & work box	Linz-Stadt und Land, Eferding	Linz (30) Linz (15)
7	Berufsförderungsinstitut OÖ	Wels	Wels-Stadt und Land	Wels (52)
8	Berufsförderungsinstitut OÖ	Ried	Ried	Ried (32)
9	Berufsförderungsinstitut OÖ	Gmunden	Gmunden	Gmunden (24)
10	Berufsförderungsinstitut OÖ	Mattighofen	Braunau	Mattighofen (42)

Tabelle 1: Projektträgerlandschaft Oberösterreich

Die Daten der Jugendlichen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Produktionsschulen im Monitoring Berufliche Integration (MBI) erfasst. Die Auswertungen im vorliegenden Bericht basieren auf nicht personenbezogene Daten aus dem Monitoring.

Der Bericht zeigt die Ergebnisse der Analysen zu den Eintritten und Teilnahmen, soziodemographischen Merkmalen der Zielgruppe, den Ergebnissen der Produktionsschule und Veränderungen der Kompetenzen der Jugendlichen während der Produktionsschule.

Das Fördervolumen betrug € 7,078 Mio, davon € 1,495 Mio aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Produktionsschulen, die als Bietergemeinschaften geführt wurden, sowie Investitionsförderungen waren nicht in die ESF-Kofinanzierung einbezogen.

Datenanalyse

1.1. Eintritte und Teilnahmen

Im Berichtszeitraum nahmen insgesamt 703 Jugendliche an einer Produktionsschule teil. Das sind 249 Personen mehr als im Berichtsjahr 2017, auch bedingt durch die größere Anzahl von angebotenen Teilnahmeplätzen. Im Jahr 2018 traten 507 Jugendliche ein, 196 begannen vor dem 01.01.2018 eine Produktionsschule. Davon starteten 14 Jugendliche bereits im Jahr 2016.

	Anzahl	Prozent
Eintritt 2018	507	72,1
Eintritt vor 1.1.2018	196	27,9
Teilnahmen 2018	703	100,0

Tabelle 2: Eintritte und Teilnahmen, N=703

Die Eintritte 2018 über das Jahr hinweg ist in Abbildung 1 dargestellt. In den Monaten Jänner (114) und September (63) waren die höchsten Eintrittszahlen.

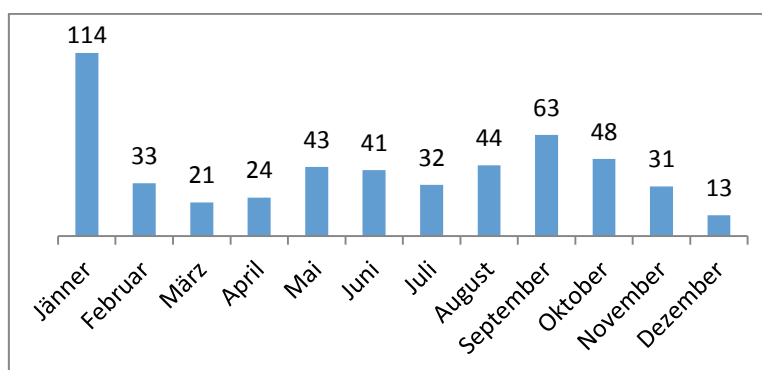


Abbildung 1: Eintritte 2018 nach Monaten (Absolutzahlen), N=507

Regional konzentrierten sich die Teilnahmen auf Braunau (16,4 %), Wels Stadt (12,2 %) und Linz Stadt (10,8 %). Die regionale Verteilung ergab für das Berichtsjahr 2018 ein etwas anderes Bild im Vergleich zum Jahr 2017. In Braunau hatte sich die Zahl der Teilnahmen verdreifacht, bedingt durch den zusätzlichen Standort in Mattighofen mit 42 Plätzen. Eine deutliche Zunahme an Teilnahmen war auch in Wels Stadt zu verzeichnen, auch hier kam ein zusätzliches Angebot dazu. Die Zahl in Linz Stadt nahm etwas ab.

Bezirk	Anzahl	Prozent	Bezirk	Anzahl	Prozent
Braunau am Inn	115	16,4	Rohrbach	19	2,7
Eferding	9	1,3	Schärding	30	4,3
Freistadt	24	3,4	Steyr-Land	14	2,0
Gmunden	66	9,4	Steyr(Stadt)	21	3,0
Grieskirchen	13	1,8	Urfahr-Umgebung	7	1,0
Kirchdorf an der Krems	6	0,9	Vöcklabruck	56	8,0
Linz-Land	49	7,0	Wels-Land	25	3,6
Linz (Stadt)	76	10,8	Wels (Stadt)	86	12,2
Perg	27	3,8	außerhalb OÖ bzw. keine Nennung	11	1,6
Ried im Innkreis	49	7,0	Gesamt	703	100,0

Tabelle 3: Teilnahmen in den Bezirken, N=703

1.2. Geschlecht

Im Jahr 2018 waren von den 703 teilnehmenden Jugendlichen 60,0 % männlich (absolut 422) und 40,0 % weiblich (absolut 281). Diese Verteilung zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer war ähnlich wie in den vergangenen Berichtsjahren.

1.3. Alter

Gesamt betrachtet waren 79,1 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer 18 Jahre und jünger. Das durchschnittliche Alter lag bei 17,4 Jahren. Über ein Drittel der Jugendlichen (37,1 %) sind 16 Jahre und jünger. Diese Verteilung war in den vergangenen Jahren ähnlich.

	Anzahl	Prozent
15 Jahre und jünger	69	9,8
16 Jahre	192	27,3
17 Jahre	180	25,6
18 Jahre	115	16,4
19 Jahre	62	8,8
20 Jahre	28	4,0
21 Jahre und älter	57	8,1
Gesamt	703	100,0

Tabelle 4: Alter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Eintrittsjahr, N=703

1.4. Staatsangehörigkeit und Erstsprache

Im Vergleich zum letzten Jahr gab es in den Relationen in Bezug auf die Staatsbürgerschaft eine leichte Veränderung. Im Jahr 2018 besaßen 69,6 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die österreichische Staatsbürgerschaft, im Jahr 2017 waren es 75,3 %. Frauen besaßen zu einem höheren Ausmaß die österreichische Staatsbürgerschaft als Männer (Frauen 73,3 %, Männer 67,1 %). Insgesamt hatten 13,2 % eine andere EU-Staatsbürgerschaft. Den Status Drittstaatenangehörigkeit/ Staatenlosigkeit mit einem gesicherten Aufenthaltstitel für die gesamte Maßnahmendauer hatten 16,5 % der Jugendlichen (Frauen 11,4 %, Männer 19,9 %). Das waren absolut betrachtet 116 Personen, um 67 Personen mehr als im Berichtsjahr 2017. Für 0,7 % (das sind 5 Personen) war der Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer nicht gesichert.

Die Verteilung bezüglich der angegebenen Erstsprache zeigte ebenso eine leichte Veränderung im Vergleich zu den Vorjahren. Der Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Erstsprache

Deutsch sank von 71,8 % im Jahr 2017 auf 62,3 % im Jahr 2018. Für 6,8 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war die Erstsprache Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), das ist eine Erhöhung um 2 Prozentpunkte im Vergleich zum Jahr 2017. Der Anteil der Jugendlichen mit Türkisch bzw. Kurdisch als Erstsprache betrug 9,1 %, auch hier ein Anstieg von 1,5 Prozentpunkten. Eine andere Sprache wurde von 21,8 % der Jugendlichen genannt, ein Anstieg von 6 Prozentpunkten im Vergleich zum Jahr 2017. Der Anteil an nicht-deutscher Erstsprache war bei Männern mit knapp 12 Prozentpunkten deutlich höher als bei den Frauen. Tabelle 5 zeigt die detaillierte Verteilung zwischen Geschlecht und Erstsprache.

Geschlecht	Erstsprache			
	Deutsch	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch	Türkisch, Kurdisch	andere Sprache
männlich	57,6	8,1	10,7	23,7
weiblich	69,4	5,0	6,8	18,8
Gesamt	62,3	6,8	9,1	21,8
Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	438	48	64	153

Tabelle 5: Geschlecht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Erstsprache, N=703 (Zeilenprozente)

Jugendliche mit deutscher Erstsprache besaßen zu 95,0 % auch die österreichische Staatsbürgerschaft und 4,6 % eine andere EU-Staatsbürgerschaft. Türkisch und Kurdisch sprechende Jugendliche waren zu 50,0 % (absolut 32) österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger und 43,8 % (absolut 28) zählten zur Kategorie „Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit mit gesichertem Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer“. Bei den Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch sprechenden Jugendlichen handelte es sich zu 37,5 % (absolut 18) um österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, 10,4 % (absolut 5) andere EU-Staatsbürgerinnen und EU-Staatsbürger und 47,9 % (absolut 23) hatten den Status „Drittstaatenangehörigkeit/ Staatenlosigkeit mit gesichertem Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer“. Tabelle 6 zeigt die Zahlen im Detail.

Staatszugehörigkeit	Erstsprache			
	Deutsch	Bosnisch, Kroatisch, Serbisch	Türkisch, Kurdisch	andere Sprache
Österreichische Staatsbürgerschaft	95,0	37,5	50,0	15,0
andere EU-Staatsbürgerschaft	4,6	10,4	6,3	41,8
Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit, Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer gesichert	0,2	47,9	43,7	41,8
Drittstaatenangehörigkeit/Staatenlosigkeit, Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer nicht gesichert	0,2	4,2	0,0	1,4
Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	438	48	64	153

Tabelle 6: Erstsprache nach Staatsbürgerschaft in Prozent, N=703 (Spaltenprozente)

1.5. Höchste abgeschlossene Schulausbildung

Keinen positiven Abschluss der 8. Schulstufe, einen Abschluss der 8. Schulstufe nach Sonderschul-lehrplan bzw. erhöhtem Förderbedarf (SEF) oder einen Eintrag „Sonderpädagogische Förderung“ (SPF) im Zeugnis hatten insgesamt 45,6 % der Jugendlichen. Ein Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfügte über einen positiven Abschluss der 8. Schulstufe ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Somit schlossen rund 70 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer maximal mit der 8. Schulstufe ihre Pflichtschulzeit ab. Einen positiven Abschluss der 9. Schulstufe konnten 24,1 % der Jugendlichen aufweisen. Im Vergleich zum letzten Jahr ergab sich dahingehend eine Veränderung,

dass der Anteil der Jugendlichen ohne positiven Abschluss der 8. Schulstufe, einen Abschluss nach Sonderschullehrplan oder einen SPF-Eintrag um 5 Prozentpunkte anstieg. Auf der anderen Seite sank der Anteil jener, die die 9. Schulstufe positiv abschlossen, um 6 Prozentpunkte.

Weitere Analysen in Zusammenhang mit dem Geschlecht zeigten, ähnlich wie im Jahr 2017, dass vor allem männliche Jugendliche deutlich häufiger über keinen positiven Abschluss der 8. Schulstufe verfügten (69,3 % der Burschen im Vergleich zu 30,7 % der Mädchen). Einen positiven Abschluss der 9. Schulstufe hatten 48,3 % der Burschen und 51,7 % der Mädchen.

<i>Höchste abgeschlossene Ausbildung</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
Kein positiver Abschluss der 8. Schulstufe	150	21,3
SEF-Abschluss der 8. Schulstufe	6	0,9
ASO-Abschluss der 8. Schulstufe	63	9,0
Positiver Abschluss der 8. Schulstufe HS/NMS mit SPF	101	14,4
Positiver Abschluss der 8. Schulstufe HS/NMS ohne SPF	172	24,5
Positiver Abschluss der 9. Schulstufe	87	12,4
Positiver Abschluss Polytechnische Schule	82	11,7
Letztes Berufsjahr einer Lehrausbildung positiv abgeschlossen, LAP fehlt	1	0,1
(Verlängerte) Berufsausbildung abgeschlossen (Lehrausbildung inkl. regulärer Lehre), Teilqualifizierung abgeschlossen	5	0,7
Berufsbildende Mittlere und Höhere Schule, AHS abgeschlossen	8	1,2
Feststellung des Ausbildungsniveaus nicht möglich	27	3,8
Keine Angabe	1	0,1
Gesamt	703	100,0

Tabelle 7: Höchste abgeschlossene Schulausbildung, N=703

1.6. Behinderungen und sonstige Beeinträchtigungen

Im Monitoring berufliche Integration erfassten die Coaches die Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen zu Beginn der Teilnahme und am Ende der Teilnahme. Zum Nachweis der Beeinträchtigungen sind Befunde erforderlich. Mehrfachnennungen waren möglich.

Bei 394 teilnehmenden Jugendlichen wurde zumindest eine Beeinträchtigung eingetragen, das sind 56,0 % aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Am häufigsten wurden soziale Beeinträchtigungen (299 Nennungen, bei 75,9 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer) genannt, gefolgt von psychischen Behinderungen (92 Nennungen, bei 23,4 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Im Vergleich zum vergangenen Jahr war ein Anstieg der sozialen Beeinträchtigung um 18 Prozentpunkte festzustellen. Die anderen Behinderungsarten wurden weniger oft genannt.

<i>Behinderungsart</i>	<i>Anzahl der Nennungen</i>	<i>in Prozent der Nennungen (N=477)</i>	<i>in Prozent der Personen (N=394)</i>
Körperliche Behinderung	23	4,8	5,8
Sinnesbehinderung	3	0,6	0,8
Intellektuelle Behinderung	60	12,6	15,2
Psychische Behinderung	92	19,3	23,4
Soziale Beeinträchtigung	299	62,7	75,9

Tabelle 8: Beeinträchtigungsarten (Mehrfachnennungen)

Am Ende der Teilnahme wurde auch das Ausmaß der Beeinträchtigung bei der Integration in den Arbeitsmarkt eingeschätzt. Die Auswertungen in Tabelle 9 beziehen sich auf die Abschlüsse mit Ergebnis, also auf 236 Personen. Sinnesbeeinträchtigungen (Sehen und Hören) stellten nach Einschätzung der Coaches (mit einzelnen Ausnahmen von insgesamt 3 Fällen) keine Einschränkung für eine Ausbildungs- oder Arbeitsaufnahme dar.

Beeinträchtigungen	keine Einschränkungen	leichte Einschränkungen	starke Einschränkungen	zweifelhafte Arbeitsfähigkeit	ohne Diagnose, aber Einschränkungen
körperliche Situation	91,8	4,3	1,3		2,6
psychische Situation	80,9	6,4	1,3	0,8	10,6
Sehbeeinträchtigung	97,0	3,0			
Hörbeeinträchtigung	98,8	0,4	0,4		0,4
Kommunikationsfähigkeit	87,2	9,8	3,0		
intellektuelle Situation	84,2	5,1	1,7		9,0
soziale Beeinträchtigung, Verhaltensauffälligkeit	76,7	13,6	2,5		7,2

Tabelle 9: Einschränkungen durch Beeinträchtigung in Prozent, N=236

Die psychische Situation wurde zu 8,5 % von den Coaches leicht einschränkend bis hin zur zweifelhaften Arbeitsfähigkeit eingestuft. Bei 10,6 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag zwar kein Gutachten bzw. kein Befund über eine psychische Einschränkung vor, der/die Coach meinte, diese aber in Bezug auf die Arbeitsfähigkeit berücksichtigen zu müssen.

Die intellektuelle Situation und die soziale Beeinträchtigung wurden von den Coaches bei einigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer (insgesamt 38 Personen) trotz fehlender Diagnose als einschränkend eingeschätzt. Eine leichte Einschränkung der sozialen Situation in Bezug auf die Arbeitsfähigkeit wurde von 13,6 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesehen.

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Ergänzend zu den Behinderungen wurde der sonderpädagogische Förderbedarf erhoben. Von den 703 Jugendlichen hatten in Summe 250 Jugendliche (35,6 %) einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Im Vergleich zum Vorjahr fiel dieser Wert um 5 Prozentpunkte geringer aus.

Der Anteil an sonderpädagogischem Förderbedarf war bei den Burschen mit 37,7 % höher als bei den Mädchen (32,4 %).

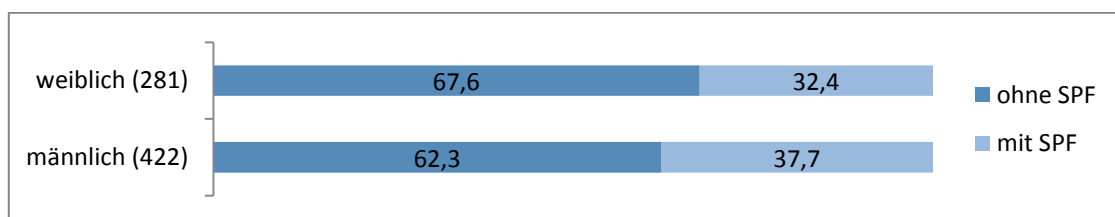


Abbildung 2: Geschlecht nach Sonderpädagogischem Förderbedarf in Prozent, N=703

Erstsprache und Sonderpädagogischer Förderbedarf

In Bezug auf die Erstsprache der Jugendlichen zeigten sich folgende Unterschiede beim sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Gruppe der Jugendlichen mit deutscher Erstsprache war mit 41,1 % die größte Gruppe mit sonderpädagogischem Förderbedarf, gefolgt von der Gruppe Jugendlicher mit türkischer bzw. kurdischer Erstsprache mit 39,1%.

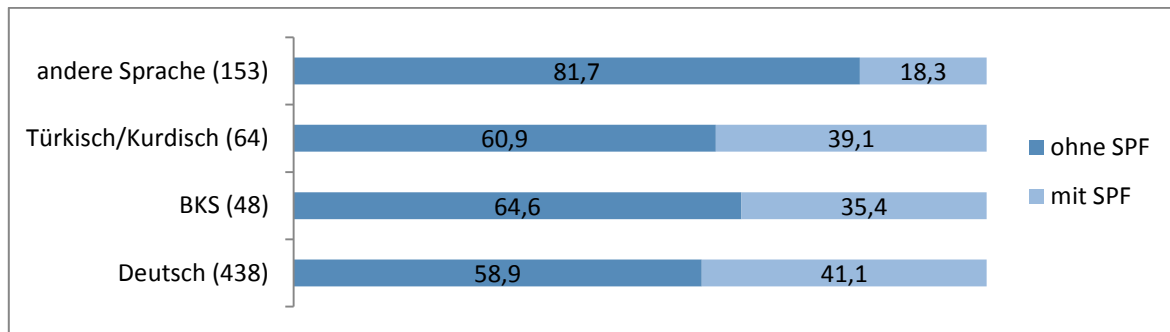


Abbildung 3: Erstsprache nach Sonderpädagogischem Förderbedarf in Prozent, N=703

1.7. Beendigungen in der Produktionsschule

Insgesamt beendeten 388 Teilnahmen die Produktionsschule im Jahr 2018. Für die Beendigung in der Produktionsschule gibt es drei Kategorien: Abschlüsse (Ziel der Produktionsschule wird erfüllt), alternative Beendigung (weitere Qualifizierung, Präsenz-/Zivildienst, Mutterschutz, Karenz) und Abbruch (Beendigung aus unterschiedlichen Gründen). Teilnahmen, die innerhalb der Probezeit (30 Tage) abgebrochen wurden, sind aus den Analysen ausgeschlossen.

Im Berichtszeitraum beendeten 388 Jugendliche die Produktionsschule. Die Verteilung auf die oben genannten Kategorien sieht folgend aus:

- 236 Abschlüsse mit Zielerreichung der Produktionsschule
- 44 Teilnahmen erfolgten aufgrund alternativer Beendigung
- 108 Teilnahmen wurden abgebrochen.

Abschlüsse: Das Ergebnis der Produktionsschule ist eine Empfehlung für den individuell am besten geeigneten nächsten Ausbildungsschritt. 236 Jugendliche schlossen im Projektzeitraum die Produktionsschule mit einer Empfehlung ab. Am häufigsten empfohlen wurden die reguläre Lehre und die verlängerte Lehre (insgesamt 52,6 %). Eine Teilqualifizierung war für 19,1 % der geeignete nächste Ausbildungsschritt.

Eine Analyse der Ergebnisse der Produktionsschule in Zusammenhang mit dem Alter zeigte, dass von den 37 empfohlenen Beschäftigungsaufnahmen 23 Jugendliche maximal 18 Jahre alt waren. Zwei Drittel der Jugendlichen, bei denen ein Schulbesuch vorgeschlagen wurde, war unter 18 Jahre alt.

Differenziert nach Geschlecht konnte festgestellt werden, dass die Empfehlung einer regulären Lehre mit 32,2 % oder ein Schulbesuch mit 14,9 % bei Mädchen häufiger auftritt als bei Burschen (26,2 % bzw. 11,4 %).

	<i>Gesamt</i>		<i>männlich</i>		<i>weiblich</i>	
	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
Schulbesuch	30	12,7	17	11,4	13	14,9
reguläre Lehre	67	28,3	39	26,2	28	32,2
verlängerte Lehre (§8b Abs. 1 BAG)	57	24,2	40	26,8	17	19,5
Teilqualifizierung (§ 8b Abs. 2 BAG)	45	19,1	29	19,5	16	18,5
Beschäftigungsaufnahme	37	15,7	24	16,1	13	14,9
Gesamt	236	100,0	149	100,0	87	100,0

Tabelle 10: Ergebnis Produktionsschule, N=236

Bei 44 Personen wurde die Teilnahme mit einer Alternative beendet, 7 davon mit dem Grund Präsenz-/Zivildienst bzw. Mutterschaft/Karenz, 37 davon mit dem Vorschlag einer Qualifizierung (z. B. AMS-Kurs).

Beendigung mit einer Alternative: 44 Teilnahmen beendeten mit einer Alternative, 7 davon mit dem Grund Präsenz-/Zivildienst bzw. Mutterschaft/Karenz, 37 davon mit dem Vorschlag einer Qualifizierung (z. B. AMS-Kurs).

Abbrüche: Insgesamt gab es im Beobachtungszeitraum 108 Abbrüche. Ohne die Abbrüche während der ersten 30 Tage (das waren 11 Personen) betrug die Abbruchsquote 25,0 % (im Vergleich zu 2017 von 26,6 %).

<i>Abbruchsgründe</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Prozent</i>
aus gesundheitlichen Gründen	20	18,5
weil TN weitere Betreuung ablehnt, nicht mehr erreichbar ist	49	45,4
weil der Träger eine weitere Betreuung ablehnt	12	11,1
sonstiges	27	25,0
Gesamt	108	100,0

Tabelle 11: Abbruchsgründe, N=108

Der häufigste Grund für eine vorzeitige Beendigung war die Ablehnung einer weiteren Betreuung seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. waren diese nicht mehr erreichbar (45,4 %). Bei 11,1 % der Fälle lehnte der Träger eine weitere Betreuung ab.

Als sonstige Gründe für einen Abbruch wurden genannt:

- Umzug (7 Nennungen)
- Abbruch innerhalb der Probezeit bzw. keine Übernahme nach der Probezeit (5 Nennungen)
- Gesundheitliche Gründe (3 Nennungen)
- Problematisches Sozialverhalten, Gewalt (3 Nennungen)
- Unentschuldigte Fehltage (2 Nennungen)
- Abschiebung aus Österreich und Verbleib im Ausland (2 Nennungen)
- Zeitablauf (1 Nennung)
- Wechsel in eine verlängerte Lehre (1 Nennung)
- Einvernehmliche Lösung (1 Nennung)
- Urlaubsunterbrechung (1 Nennung)
- AMS-Abtestung (1 Nennung)

In weiteren Analysen der Abbrüche in Zusammenhang mit der abgeschlossenen Schulbildung stellte sich heraus, dass 25,9 % maximal einen positiven Abschluss der 8. Schulstufe (ohne Sonderpädagogischen Förderbedarf) aufwiesen und 26,9 % keinen positiven Abschluss der 8. Schulstufe hatten. Hinsichtlich des Geschlechts zeigte sich, dass es zu 57,4 % Burschen waren, die die Teilnahme an der Produktionsschule abbrachen.

1.8. Dauer

Tabelle 12 zeigt die nach Beendigungsgrund differenzierte Dauer in der Produktionsschule. 33,1 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die mit einem Ergebnis abschlossen, waren zwischen 9 und 12 Monate in der Produktionsschule, 11,4 % über ein Jahr. Die durchschnittliche Dauer betrug bei dieser Gruppe 8,5 Monate.

	Abschlüsse gesamt		Alternativen gesamt		Abbrüche gesamt		Beendigungen gesamt	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
bis max. 3 Monate	43	18,2	5	11,4	48	44,4	96	24,7
3 bis 6 Monate	49	20,8	12	27,2	30	27,8	91	23,5
6 bis 9 Monate	39	16,5	2	4,5	14	13,0	55	14,2
9 bis 12 Monate	78	33,1	16	36,4	15	13,9	109	28,1
über 1 Jahr	27	11,4	9	20,5	1	0,9	37	9,5
Gesamt	236	100,0	44	100,0	108	100,0	388	100,0
Durchschnittliche Dauer	8,5 Monate		9,8 Monate		4,9 Monate		7,6 Monate	

Tabelle 12: Dauer in der Produktionsschule

Teilnehmerinnen und Teilnehmer die aufgrund einer Alternative die Produktionsschule beendeten waren zu 36,4 % zwischen 9 und 12 Monate und zu 20,5 % über ein Jahr in der Produktionsschule. In dieser Gruppe war die durchschnittliche Dauer 9,8 Monate. Jene die die Produktionsschule abbrachen hatten eine durchschnittliche Dauer von 4,9 Monaten.

1.9. Folgemaßnahmen

Für die Analyse der Folgemaßnahmen wurden auch die Datensätze des Jugendcoachings, der Arbeitsassistenz für Jugendliche und der Berufsausbildungsassistenz für den Zeitraum 01.01.2018 bis 31.12.2018 herangezogen. Insgesamt beendeten 388 Jugendliche im Jahr 2018 die Produktionsschule. Von diesen absolvierten 151 Jugendliche (das sind 38,9 %) im Anschluss an die Produktionsschule ein anderes NEBA-Projekt. Diese Absolutzahl war deutlich höher als im letzten Berichtsjahr (92 Jugendliche).

<i>Nachfolgeprojekt</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anteil an allen Beendigungen (n=388)</i>
Berufsausbildungsassistenz	39	10,1
Jugendarbeitsassistenz	38	9,8
Jugendcoaching	62	16,0
Produktionsschule	12	3,1
Gesamt	151	38,9

Tabelle 13: Nachfolgeprojekt nach Beendigung der Produktionsschule

Jugendcoaching war das häufigste Nachfolgeprojekt und wurde von 62 Jugendlichen wahrgenommen, gefolgt von einer Berufsausbildungsassistenz (39 Jugendliche).

Vergleich der Folgeprojekte nach Abschluss bzw. nach Abbruch

42,0 % der Jugendlichen, die die Produktionsschule regulär abschlossen, befanden sich im Anschluss in einem NEBA-Folgeprojekt, das waren um 5 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2017. Bei jenen Jugendlichen, die die Teilnahme an der Produktionsschule abgebrochen haben, lag der Anteil bei 40,7 % und damit deutlich höher als im Jahr 2017 (26,3 %).

<i>Nachfolgeprojekt</i>	nach Abschluss der PS		nach Abbruch der PS	
	<i>Anzahl</i>	<i>Anteil an Ab- schlüssen (n=236)</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anteil an Abbrüchen (n=108)</i>
Berufsausbildungsassistenz	37	15,7	1	0,9
Jugendarbeitsassistenz	33	14,0	3	2,8
Jugendcoaching	26	11,0	32	29,6
Produktionsschule	3	1,3	8	7,4
Gesamt	99	42,0	44	40,7

Tabelle 14: Nachfolgeprojekt nach Abschluss und nach Abbruch

Nach dem Abbruch in der Produktionsschule kamen 32 Jugendliche von 44 zum Jugendcoaching. Von jenen, die die Produktionsschule erfolgreich abschlossen, wurden 37 Jugendliche von der Berufsausbildungsassistenz und 33 Jugendliche von der Jugendarbeitsassistenz weiter betreut.

2. Veränderung der Kompetenzen während der Produktionsschule

Von den Coaches wurde eingeschätzt, wie sich verschiedene Kompetenzen der Jugendlichen von Beginn bis zum Ende der Produktionsschule verändern. Erhoben wurden Dimensionen zur Arbeitsqualität, zu den sozialen Kompetenzen, den Kulturtechniken, der Selbsteinschätzung und des Berufswunsches. Die folgenden Berechnungen beziehen sich auf jene 236 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die die Produktionsschule mit einem im MBI dokumentierten Ergebnis abgeschlossen haben. Bei der folgenden Gegenüberstellung der Einschätzungen der Coaches zu Beginn und am Ende der Teilnahme wurden nur die Fälle berücksichtigt, die zu beiden Zeitpunkten (Start und Ende) einen Eintrag hatten.

2.1. Arbeitsqualität

In die Dimension Arbeitsqualität fallen folgende Kategorien: Konzentrationsfähigkeit, Sorgfalt, Selbstständigkeit, Arbeitstempo, Umgang mit Problemen, Umgang mit Stress und Durchhaltevermögen/Frustrationstoleranz.

Konzentrationsfähigkeit

Nach Einschätzung der Coaches verbesserte sich die Konzentrationsfähigkeit deutlich. Zu Beginn waren es 26,0 % der Jugendlichen die ausreichend konzentriert arbeiten konnten, nach Abschluss waren es um 31 Prozentpunkte mehr (57,1 %).

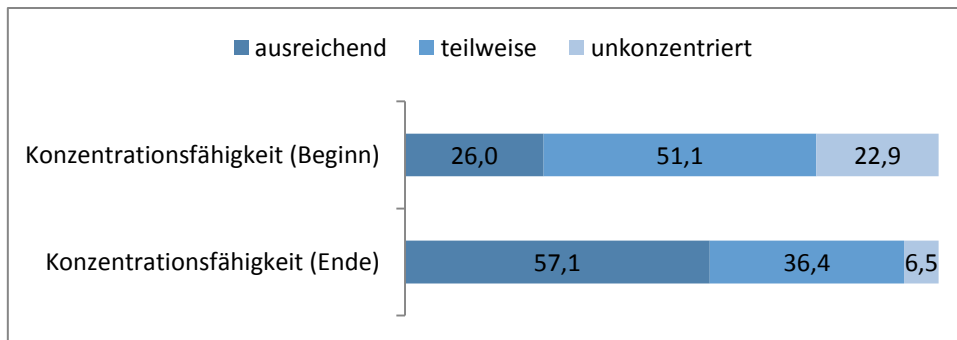


Abbildung 4: Konzentrationsfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=231

Die Betrachtung der Bewegungen zwischen den Ausprägungen konnte zeigen, dass von den 53 Personen, die zu Beginn der Teilnahme hinsichtlich der Konzentrationsfähigkeit als unkonzentriert oder stark abgelenkt eingestuft wurden, am Ende bei 33 Personen (62,3 %) eine Verbesserung in Richtung teilweise konzentriert eingetragen werden konnte.

Sorgfalt

Eine Verbesserung im Verlauf der Teilnahme wurde auch in Bezug der Sorgfalt bei der Arbeit festgestellt. Zu Beginn wurden 85,9 % der Jugendlichen ausreichend bzw. sorgfältig eingeschätzt, am Ende waren es 97,8 %.

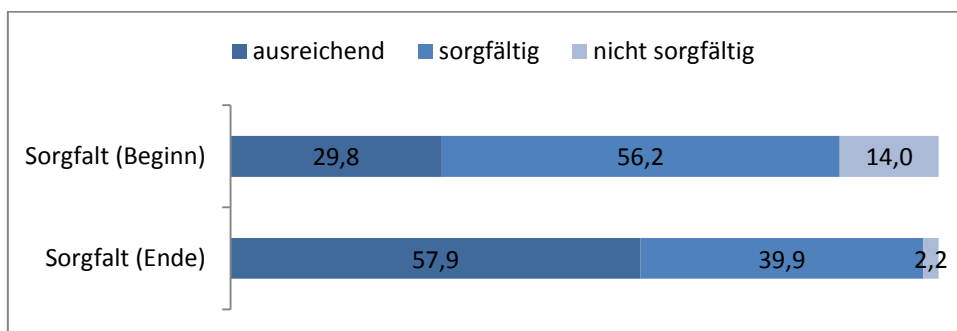


Abbildung 5: Sorgfalt Beginn/Ende in Prozent, N=228

Prozentuell gesehen war wiederum in der Ausprägung „nicht sorgfältig“ die größte Veränderung zu beobachten: 65,6 % der Jugendlichen, die zu Beginn als nicht sorgfältig eingestuft wurden veränderten sich zumindest in Richtung sorgfältig. 52,3 % der Jugendlichen, die bereits zu Beginn der Teilnahme in der mittleren Ausprägung waren, konnten sich in Richtung „ausreichend“ verbessern.

Selbstständigkeit

Der Anteil der Jugendlichen, die die gestellten Aufgaben ausreichend selbstständig erfüllen, erhöhte sich nach Einschätzung der Coaches von 21,3 % zu Beginn auf 50,9 % am Ende. Entsprechend verringerte sich der Anteil jener, die mehr Unterstützung zur Erfüllung der gestellten Aufgaben brauchten von 25,7 % auf 7,8 %.

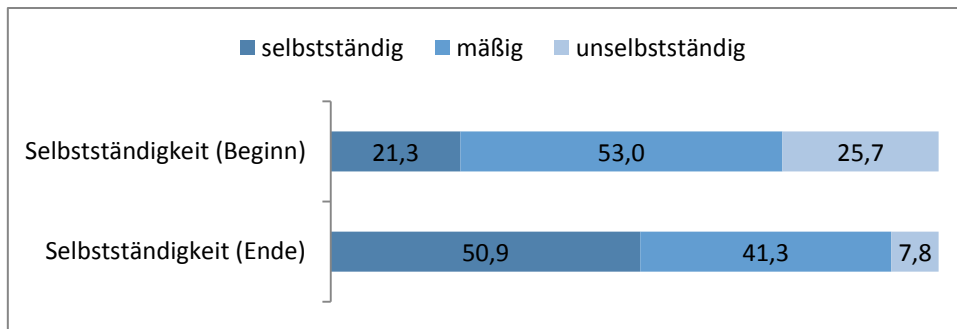


Abbildung 6: Selbstständigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=230

Auch hier waren es vor allem Jugendliche mit großen Defiziten zu Beginn, die sich im Verlauf der Teilnahme entwickeln konnten: Über drei Viertel (76,3 %) der Jugendlichen, die zu Beginn als unselbstständig eingestuft wurden, verbesserten sich.

Arbeitstempo

Die Zahl derjenigen, deren Arbeitstempo als ausreichend eingeschätzt wurde, hat sich im Verlauf der Teilnahme von 27,7 % auf 57,1 % um 30 Prozentpunkte verbessert. Zu Beginn wurde das Arbeitstempo bei 16,9 % deutlich zu langsam bzw. als nicht ausreichend eingestuft, am Ende betraf das nur mehr 3,5 %.

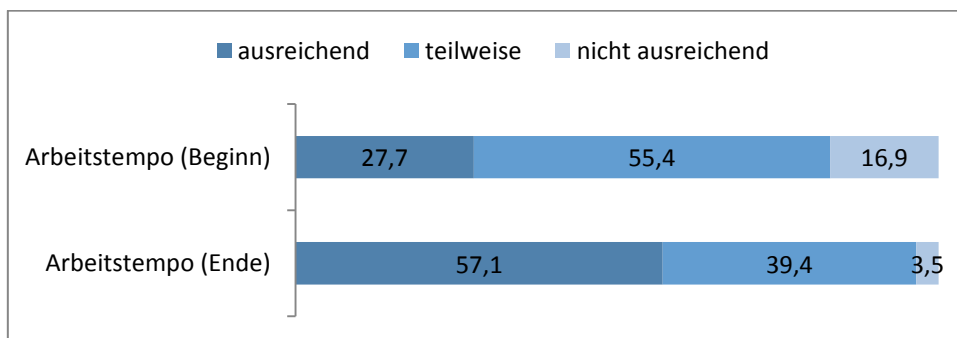


Abbildung 7: Arbeitstempo Beginn/Ende in Prozent, N=231

Über vier Fünftel der Jugendlichen, deren Arbeitstempo zu Beginn der Teilnahme nicht ausreichend eingestuft wurde, konnten sich diesbezüglich verbessern.

Umgang mit Problemen

Der Umgang mit Problemen oder schwierigen Situationen verbesserte sich bei Abschluss der Produktionsschule ebenso in der Deutlichkeit wie dies bei den oben beschriebenen Kategorien der Fall war. Zum Start waren es nach Einschätzung der Coaches 27,7 %, die bei Problemen gelassen reagierten, zum Ende stieg der Anteil auf 52,6 %.

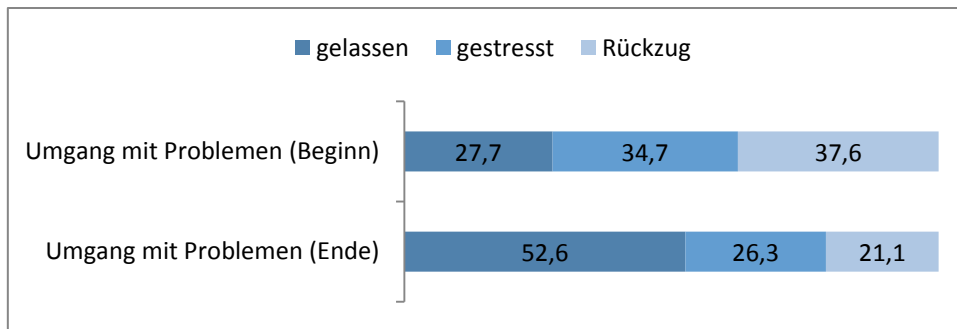


Abbildung 8: Umgang mit Problemen Beginn/Ende in Prozent, N=213

Mit Rückzug bei Problemen reagierten am Ende 21,1 % der Jugendlichen, zu Beginn waren es noch 37,6 %. Bei 45,0 % der Jugendlichen veränderte sich die Reaktion mit Rückzug bei Problemen im Verlauf der Teilnahme an der Produktionsschule nicht.

Umgang mit Stress

Veränderungen gab es vor allem von der Ausprägung „gestresst“ als Reaktion auf Termindruck und Stress zu Beginn hin zur Ausprägung „angemessen“ am Ende der Produktionsschulzeit. In der Ausprägung „Rückzug, Verweigerung, Desinteresse, Aggression, Krankheit“ kam es zu einer Reduktion um 11 Prozentpunkte von 31,0 % auf 20,0 %.

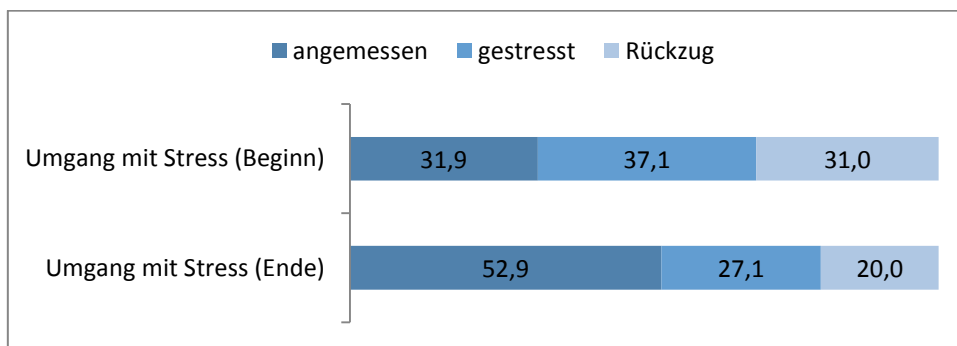


Abbildung 9: Umgang mit Stress Beginn/Ende in Prozent, N=210

Im Detail betrachtet konnte bei 33 Personen (50,8 %) die zu Beginn mit Rückzug auf Stress reagierten keine Verbesserung festgestellt werden.

Durchhaltevermögen bzw. Frustrationstoleranz

Zu Beginn schafften es nach Einschätzung der Coaches 25,6 % der Jugendlichen, eine übertragene Aufgabe bis zur vollständigen Erfüllung zu bearbeiten. Am Ende der Teilnahme steigerte sich dies um 21 Prozentpunkte auf 46,3 %.

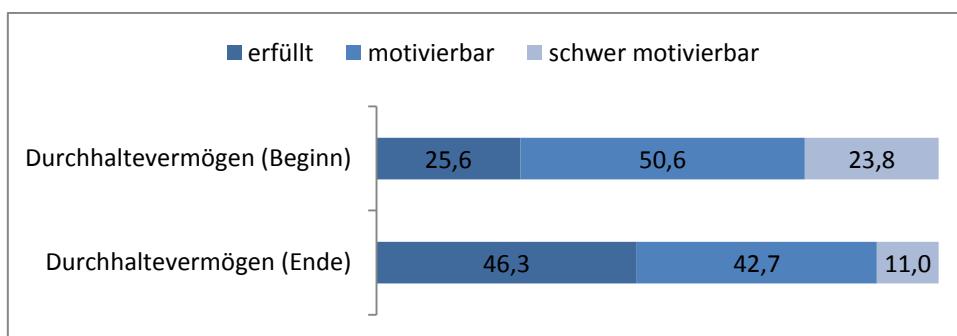


Abbildung 10: Durchhaltevermögen Beginn/Ende in Prozent, N=227

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Ergebnisse deutlich in eine positive Entwicklung in Bezug auf die Arbeitsqualität weisen. In einzelnen Kategorien schien es vor allem in der Ausprägung „Rückzug“ (z. B. beim Umgang mit Problemen und beim Umgang mit Stress) schwieriger, positive Veränderungen herbei zu führen.

2.2. Soziale Kompetenz

Die soziale Kompetenz in Zusammenhang mit einer Ausbildung oder Arbeitsaufgabe wurde ebenso beim Start und am Ende der Produktionsschule durch die Coaches eingeschätzt und erfolgte durch folgende Kategorien: Einhalten von Vereinbarungen, Pünktlichkeit, Motivation, Selbsteinschätzung, Integration in der Gruppe, Integration im Team, Unterstützung durch das soziale Umfeld, Kritikfähigkeit und Umgangsformen. Bei der nachfolgenden Ergebnisdarstellung wurden wiederum nur jene Fälle berücksichtigt, die sowohl zu Beginn als auch am Ende einen Eintrag in diese Kategorien bekamen.

Einhalten von Vereinbarungen

Eine Veränderung von 12 Prozentpunkten gab es in Bezug auf „Vereinbarungen in einem ausreichenden Maß einhalten“ (von 50,2 % zu Beginn auf 62,5 % am Ende).

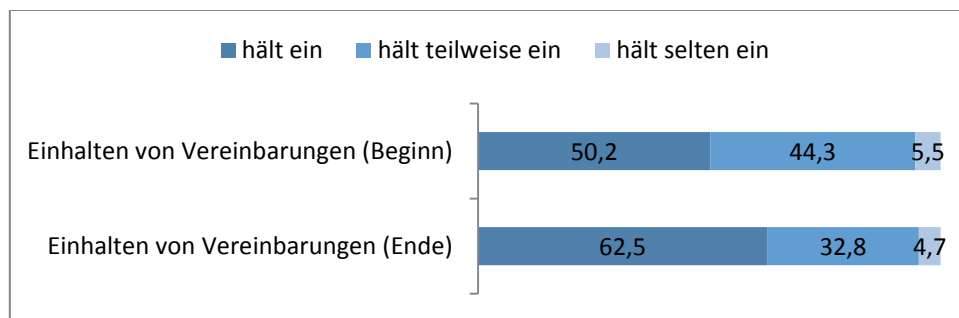


Abbildung 11: Einhalten von Vereinbarungen Beginn/Ende in Prozent, N=235

Pünktlichkeit

Bezüglich der Pünktlichkeit war ebenso eine Veränderung in ähnlichem Ausmaß im Verlauf der Teilnahme festzustellen. Die Jugendlichen waren zu 58,7 % in einem ausreichenden Maß zu Beginn und 69,8 % am Ende pünktlich.

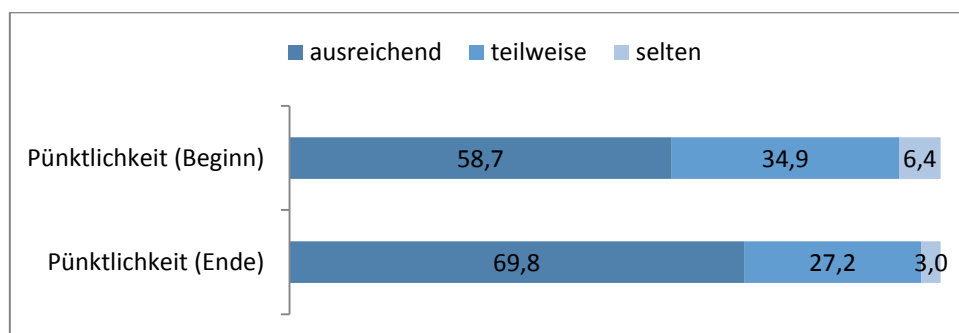


Abbildung 12: Pünktlichkeit Beginn/Ende in Prozent, N=235

Motivation

Zu Beginn wurden 18,6 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer hohen Motivation, anstehende Aufgaben zu erfüllen, eingeschätzt, am Ende erhöhte sich dieser Wert auf 40,3 %.

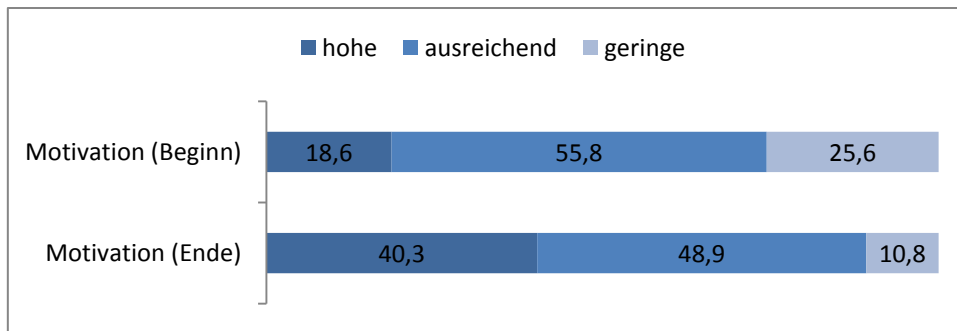


Abbildung 13: Motivation Beginn/Ende in Prozent, N=231

Der Anteil der Personen mit geringer Motivation, also Aufgaben ungern erledigt oder vermeidet, verringerte sich von 25,6 % auf 10,8 % deutlich.

Selbsteinschätzung

Die realistische Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten verbesserte sich im Verlauf der Teilnahme um 29 Prozentpunkte, von 30,2 % zu Beginn auf 59,2 % am Ende der Teilnahme. Auf Seiten der unrealistischen Selbsteinschätzung gab es eine Verbesserung von 8 Prozentpunkten.

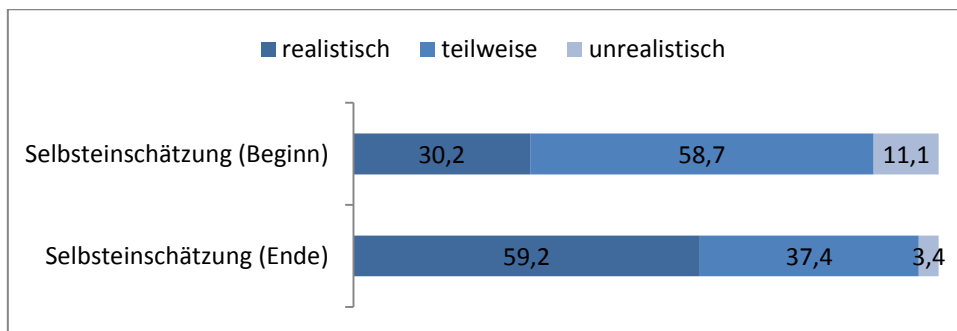


Abbildung 14: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=235

Integration Gruppe

Eine deutliche Veränderung war auch in Bezug auf die Fähigkeit, sich gut in einer Gruppe integrieren zu können, zu erkennen. Im Vergleich zur Einschätzung zu Beginn und zum Ende der Produktionsschule stieg in der Kategorie „gut integrierbar“ der Prozentsatz von 52,6 % auf 72,0 %.

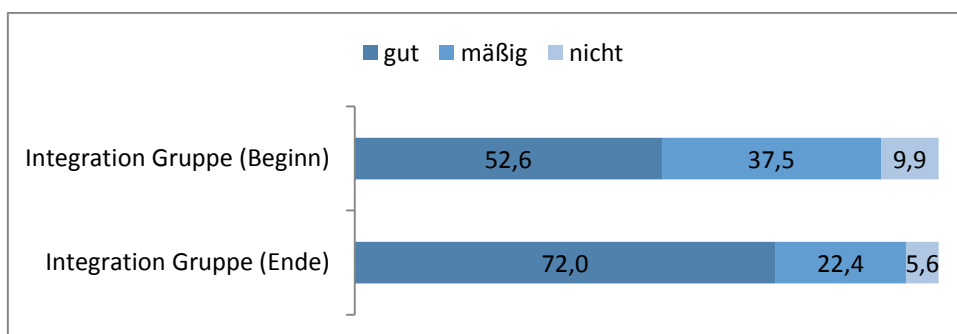


Abbildung 15: Integration Gruppe Beginn/Ende in Prozent, N=232

Integration im Arbeitsteam

Bei diesem Item geht es um die Einschätzung, in welchem Ausmaß sich die Jugendlichen in eine Arbeitsgruppe einfügen können, die Hierarchien berücksichtigen und sich entsprechend verhalten. Nach Einschätzung der Coaches konnten sich 50,7 % der Jugendlichen bereits zu Beginn gut in eine Arbeitsgruppe einfügen, am Ende stieg dieser Anteil auf 68,7 %.

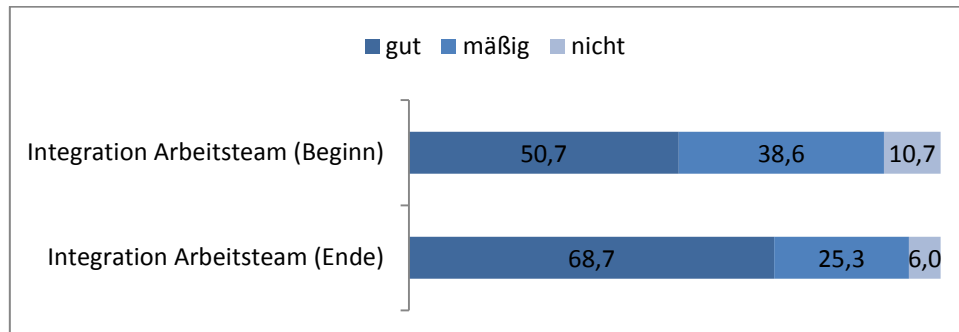


Abbildung 16: Integration Arbeitsteam Beginn/Ende in Prozent, N=233

Unterstützung durch das soziale Umfeld

Bei der Unterstützung der Jugendlichen durch das soziale Umfeld wurde bei 29 Personen kein Eintrag getätigt, das heißt in der Analyse konnten 207 Fälle berücksichtigt werden. Die Einschätzung der Coaches bezüglich eines unterstützenden sozialen Umfeldes ist am Ende der Teilnahme um knapp 20 Prozentpunkte positiver als zu Beginn (36,2 % zu Beginn, 56,0 % am Ende).

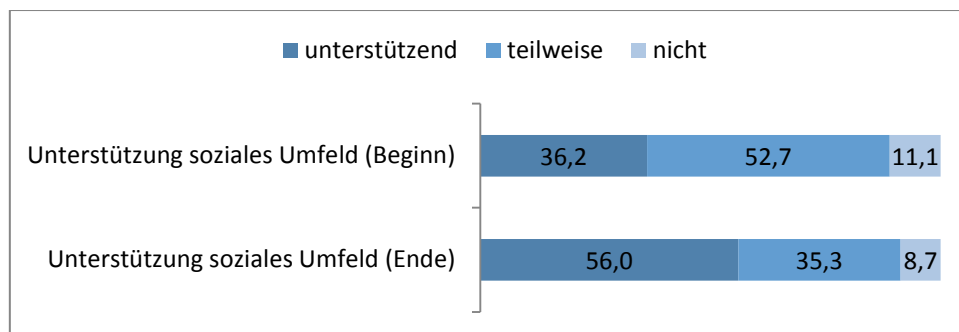


Abbildung 17: Unterstützung soziales Umfeld Beginn/Ende in Prozent, N=207

Kritikfähigkeit

Die Fähigkeit, Kritik anzunehmen und Kritik zu üben, steigerte sich im Verlauf der Teilnahme von 36,0 % zu Beginn auf 52,4 % am Ende.

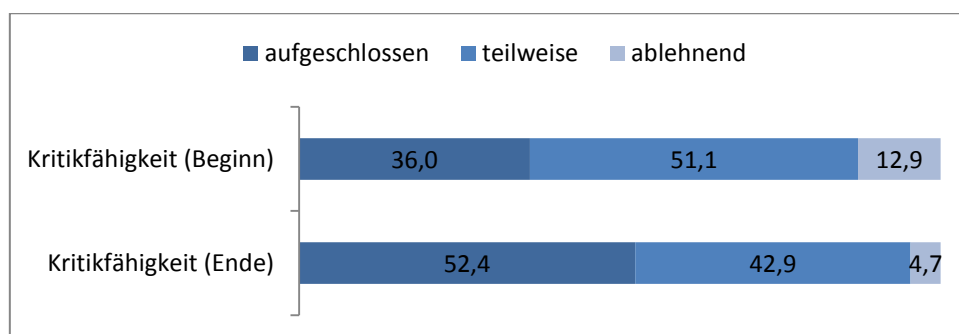


Abbildung 18: Kritikfähigkeit in Prozent, N=233

Konfliktfähigkeit

Zu Beginn der Teilnahme wurden 30,5 % konfliktklärend eingeschätzt, am Ende waren es 43,2 %.

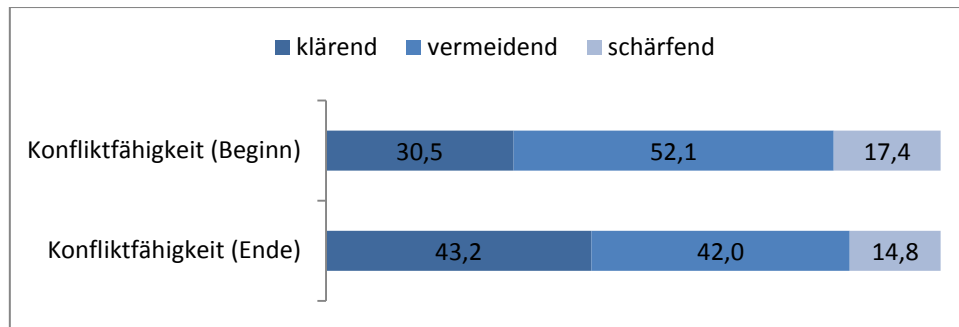


Abbildung 19: Konfliktfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=236

Umgangsformen

Ein situationsangepasstes Verhalten bzw. ausreichende Umgangsformen für eine Ausbildungs- bzw. Arbeitsaufnahme zeigten bei Start der Produktionsschule bereits 40,9 % der Jugendlichen und konnte bis zum Ende deutlich verbessert werden (71,9 %).

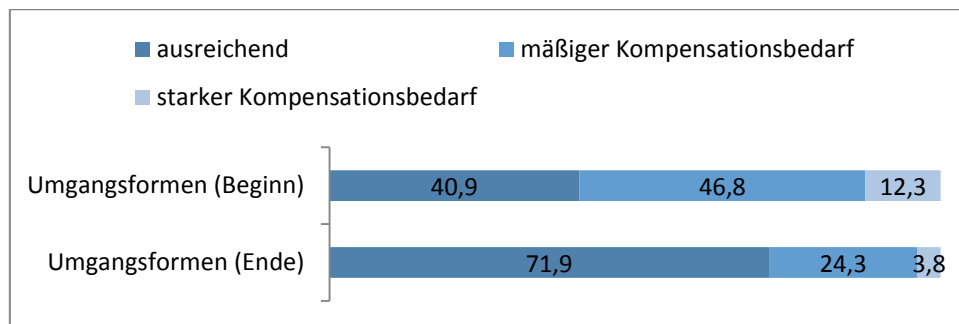


Abbildung 20: Umgangsformen Beginn/Ende in Prozent, N=235

In der Gesamtschau waren in den Dimensionen der sozialen Kompetenz ebenso positive Entwicklungen zu registrieren.

2.3. Kulturtechniken

Das Beherrschen von adäquaten Kulturtechniken ist eine Voraussetzung für die Teilhabe in der Gesellschaft. Zu den gängigen Kulturtechniken zählen Schreiben, Lesen, Rechnen und sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Im Folgenden werden die Veränderungen in der Einschätzung dieser Techniken im Verlauf der Teilnahme in den Produktionsschulen dargestellt.

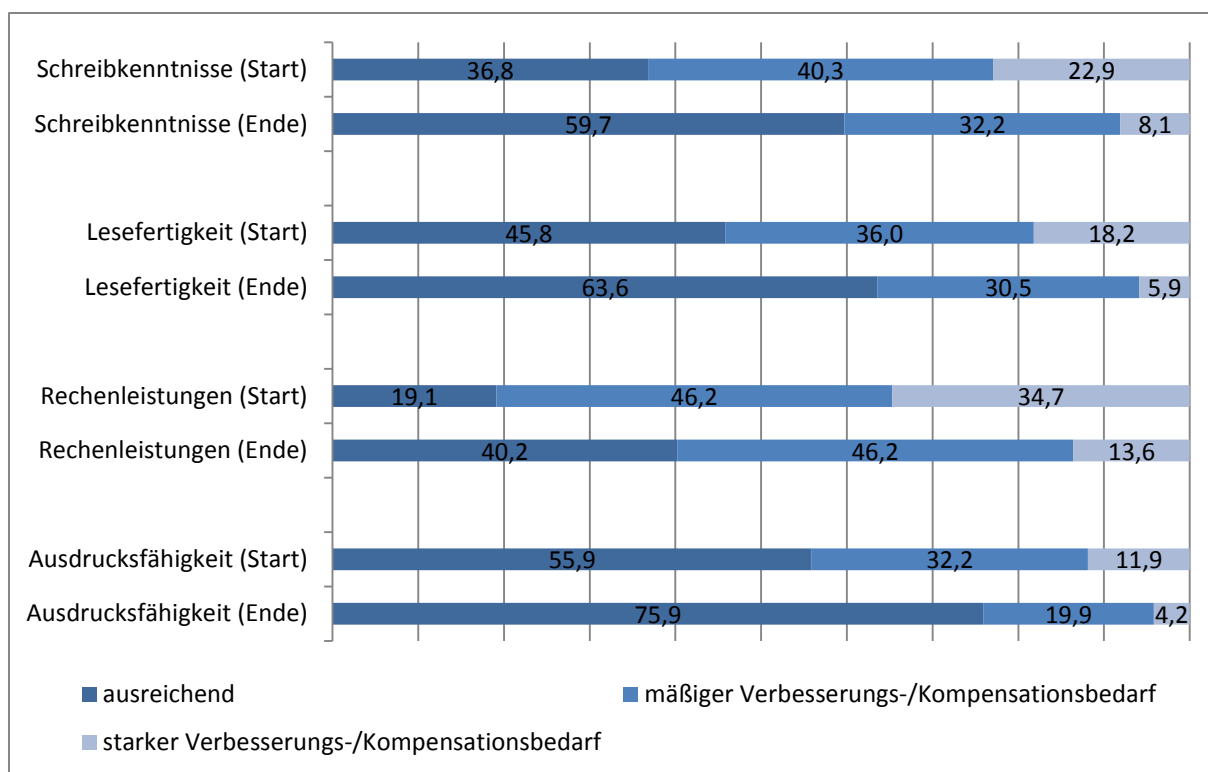


Abbildung 21: Kulturtechniken Beginn/Ende in Prozent, N=236

Beim Start der Teilnahme wurden die *Schreibkenntnisse* der Jugendlichen bei 36,8 % als ausreichend eingestuft, am Ende der Teilnahme war dies bei 59,7 % der Fall. Ein starker Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf wurde beim Austritt bei 8,1 % der Jugendlichen gesehen, beim Eintritt waren es noch 22,9 %. Weitere Analysen zeigten, dass es vor allem Jugendliche mit starkem Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf waren, die sich in Richtung mäßiger Verbesserungsbedarf (51,9 %) bzw. ausreichende Schreibkenntnisse (22,2 %) entwickeln konnten.

Auch die *Lesefertigkeiten* verbesserten sich im Verlauf der Teilnahme. Der Anteil der Jugendlichen mit ausreichender Lesefertigkeit stieg um 18 Prozentpunkte, von 45,8 % auf 63,6 %. Jener mit starkem Verbesserungsbedarf verringerte sich um knapp 13 Prozentpunkte, von 18,2 % auf 5,9 %. Hier waren es ebenso die Jugendlichen mit starkem Veränderungsbedarf, die eine positive Entwicklung in Richtung mäßige (60,5 %) und ausreichende (16,3 %) Lesefertigkeiten machten.

Eine ausreichende *Rechenleistung* war zu Beginn für 19,1 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und am Ende für 40,2 % zutreffend. Eine deutliche Verringerung war in der Ausprägung starker Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf zu verzeichnen, von 34,7 % auf 13,6 %. Die Rechenleistung weist somit die größte Veränderung von allen Kulturtechniken auf.

Die sprachliche *Ausdrucksfähigkeit* wurde zu Beginn bei 55,9 % der Jugendlichen als ausreichend eingeschätzt, am Ende waren es 75,9 %. Ein starker Verbesserungs- bzw. Kompensationsbedarf wurde zu Beginn bei 11,9 % der Jugendlichen festgestellt, bei Beendigung der Produktionsschulen waren es nur mehr 4,2 %.

In Summe konnte bei allen Kulturtechniken eine deutliche Verbesserung im Verlauf der Teilnahme an der Produktionsschule erreicht werden. Vor allem Jugendliche mit starkem Verbesserungs- bzw.

Kompensationsbedarf konnten sich Großteils um eine Stufe in der Einschätzung der Kulturtechniken aus Sicht der Coaches verbessern.

2.4. Berufswunsch, Ausbildungsrichtung bzw. Tätigkeitsfeld, Arbeitsanforderungen

Nach Einschätzung der Coaches entsprach zu Beginn der Teilnahme an der Produktionsschule bei 33,9 % der Jugendlichen der Berufswunsch ihren Fähigkeiten und Interessen. Diese Einschätzung erhöhte sich bei Abschluss der Produktionsschule auf 66,8 %. Eine teilweise Entsprechung des Berufswunsches mit den Fähigkeiten und Interessen war für 56,8 % der Jugendlichen zu Beginn und 28,5 % zum Ende der Teilnahme zutreffend. Der Anteil der Jugendlichen, die zu Beginn der Produktionsschule nur vage Vorstellungen zum Berufswunsch hatten, verringerte sich von 9,3 % beim Start auf 4,7 % am Ende der Maßnahme.

Ein weiterer Aspekt, der zum Start und zum Ende der Teilnahme seitens der Coaches eingestuft wurde, war das Tätigkeitsfeld bzw. die Ausbildungsrichtung. Auch hier war eine deutliche Veränderung festzustellen: am Ende der Produktionsschule entsprach die aktuelle bzw. angestrebte Tätigkeit bzw. Ausbildungsrichtung zu 72,3 % den beruflichen Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, zum Startzeitpunkt waren es 40,7 %.

Am Ende der Teilnahme wurde danach gefragt, ob sich das angestrebte Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsfeld seit der Erfassung der Incomefaktoren geändert hat und welche Richtung diese Änderung aufwies. Nach Einschätzung der Coaches gab es bei 120 Jugendlichen (50,8 %) eine Veränderung. Bei 55,8 % der Veränderungen handelte es sich um ein annähernd gleichwertiges Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsfeld, 18,3 % strebten am Ende ein höheres Niveau an, 25,8 % ein weniger anspruchsvolles Ausbildungs- bzw. Tätigkeitsfeld.

2.5. Selbsteinschätzung der Jugendlichen

Die Fragen zur Persönlichkeit wurden von den Jugendlichen zu Beginn und am Ende der Teilnahme selbst beantwortet. Die Fragen dazu lauteten:

- Gibt es etwas, das Sie besonders gut können? (Selbstwert)
- Probieren Sie gerne etwas Neues aus? (Verhaltensdisposition)
- Finden Sie für ein Problem schnell eine Lösung? (Selbstwirksamkeit)
- Glauben Sie, dass Sie im Leben das erreichen werden, was Sie sich wünschen? (Zielorientierung)
- Glauben Sie, dass Sie einmal bzw. wieder eine Arbeitsstelle haben werden, die zu Ihnen passt und Ihnen gefällt? (Ergebniserwartung).

Die Antwortmöglichkeiten waren: ja, eher schon, eher nicht, nein.

Allgemein war festzustellen, dass die Antwortmöglichkeit „nein“ sehr selten gewählt wurde. In allen Fragen zur Selbsteinschätzung konnte im Verlauf der Teilnahme eine positive Entwicklung verzeichnet werden.

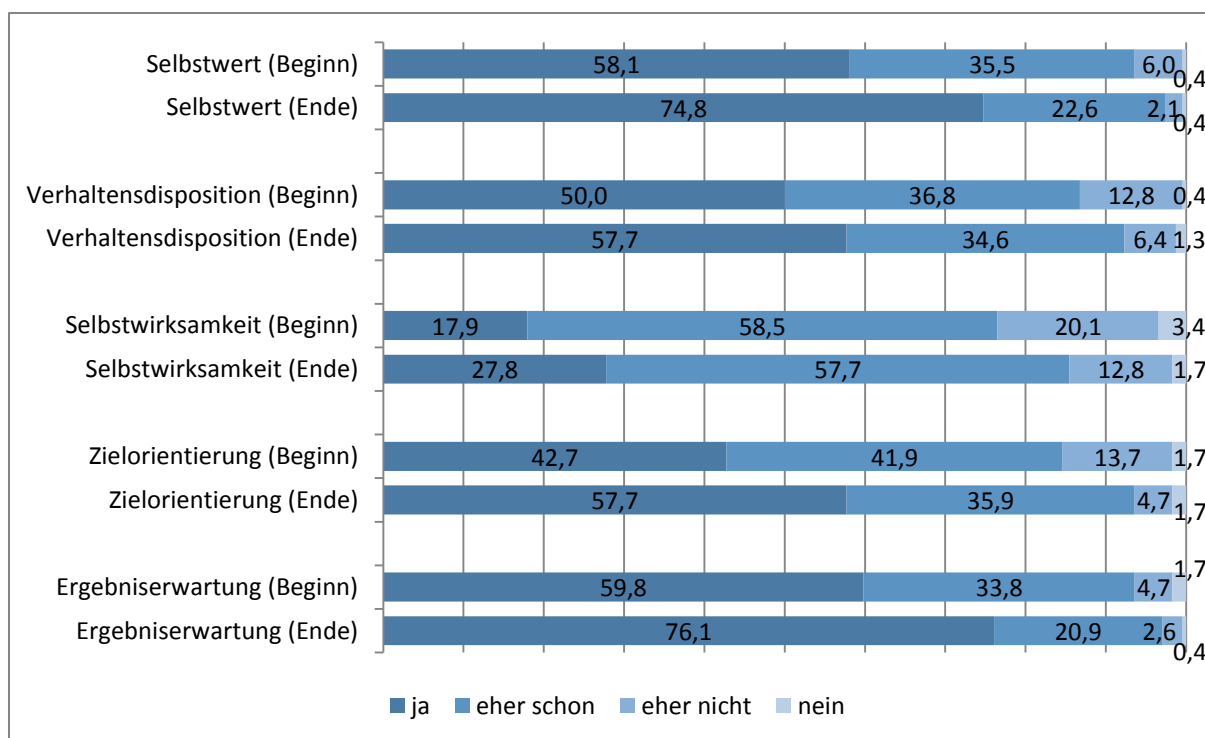


Abbildung 22: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=234

3. Schnittstelle Jugendcoaching-Produktionsschule

Der Zugang zur Produktionsschule erfolgt nach den Umsetzungsregelungen ausschließlich über das Jugendcoaching. Zur Analyse dieser Schnittstelle wurden auch die Datensätze des Jugendcoachings, der Arbeitsassistenz für Jugendliche und der Berufsausbildungsassistenz für den Zeitraum 01.01.2018 bis 31.12.2018 herangezogen. Von den 507 im Jahr 2018 in die Produktionsschule eingetretenen Jugendlichen nahmen im Jahr davor 449 bereits am Jugendcoaching in Oberösterreich teil, das sind 88,6 % der Teilnahmen (im Jahr 87,2 %).

	Anzahl	Prozent
Jugendcoaching für Pflichtschulen	122	27,2
Jugendcoaching für mittlere und höhere Schulen	15	3,3
Außerschulisches Jugendcoaching	312	69,5
Gesamt	449	100,0

Tabelle 15: Jugendcoaching vor der Produktionsschule im Jahr 2018, N=449

Vor der Produktionsschule waren 69,5 % der Jugendlichen im außerschulischen Jugendcoaching, 27,2 % hatten davor ein Jugendcoaching in den Pflichtschulen, 3,3 % ein Coaching in mittleren und höheren Schulen.

4. Zusammenfassung

Im Berichtsjahr 2018 gab es sieben Trägerorganisationen bzw. Bietergemeinschaften mit 18 Produktionsschulstandorten und 386 Teilnahmepätzen. Insgesamt besuchten 703 Jugendliche die Produktionsschulen, 507 Personen davon hatten ein Eintrittsdatum im Jahr 2018. Das Durchschnittsalter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag bei 17,4 Jahren. Die durchschnittliche Dauer in der Produktionsschule für jene, die einen Abschluss hatten, betrug 8,5 Monate. 388 Jugendliche beende-

ten die Produktionsschule im Berichtszeitraum, 280 davon schlossen diese mit einem positiven Ergebnis oder in der Ergebniskategorie „Alternative“ ab.

Der Großteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (62,3 %) sprach Deutsch als Erstsprache, 6,8 % Bosnisch, Kroatisch oder Serbisch, 9,1 % Türkisch oder Kurdisch und 21,8 % eine andere Sprache. Rund 70 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, 13,2 % hatten eine andere EU-Staatsbürgerschaft, 16,5 % waren Drittstaatenangehörige/Staatenlos mit gesichertem Aufenthaltstitel für die Maßnahmendauer.

Die am häufigsten festgestellten Beeinträchtigungen waren soziale Beeinträchtigungen. Dies traf auf 75,9 % der Jugendlichen zu. An zweiter Stelle standen die psychischen Behinderungen (23,4 % der Jugendlichen mit zumindest einer Beeinträchtigung). Einen Sonderpädagogischen Förderbedarf hatten 35,6 % der Jugendlichen, Burschen waren in einem höheren Ausmaß betroffen als die Mädchen (37,7 % versus 32,4 %).

Nach Einschätzung der Coaches stellten körperliche Beeinträchtigungen und Sinnesbeeinträchtigungen zu einem großen Teil keine Einschränkung hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration dar. Die soziale Beeinträchtigung wurde zu 13,6 % leicht einschränkend eingeschätzt. Der Fall, dass keine Diagnose über eine Beeinträchtigung vorlag, diese jedoch von den Coaches einschränkend für eine Arbeitsmarktintegration eingestuft wurde, war vor allem bei psychischen (10,6 %) und intellektuellen (9,0 %) Beeinträchtigungen zutreffend.

Hinsichtlich der Einstufung der Income-/Outcome-Faktoren bzw. der Employability-Dimensionen zeigte sich, dass in allen Kategorien der Arbeitsqualität eine Verbesserung im Zeitverlauf festzustellen war. Auch in den Dimensionen der sozialen Kompetenz und allen Kulturtechniken waren positive Veränderungen zu registrieren. Verbesserungen im Vergleich zu Beginn und zum Ende der Produktionsschulen gab es auch in den Kategorien der Selbsteinschätzung.

Eine den Fähigkeiten und Interessen der Jugendlichen entsprechende Einschätzung des Berufswunsches war von 33,9 % zu Beginn auf 66,8 % bei Abschluss der Produktionsschule erhöht. Auch die Einschätzung der Entsprechung der aktuellen bzw. angestrebten Tätigkeit oder Ausbildungsrichtung fiel am Ende der Teilnahme deutlich positiver aus als zu Beginn (40,7 % versus 72,3 %).

5. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Eintritte 2018 nach Monaten (Absolutzahlen), N=507	4
Abbildung 2: Geschlecht nach Sonderpädagogischem Förderbedarf in Prozent, N=703	8
Abbildung 3: Erstsprache nach Sonderpädagogischem Förderbedarf in Prozent, N=703	9
Abbildung 5: Konzentrationsfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=231	13
Abbildung 6: Sorgfalt Beginn/Ende in Prozent, N=228	13
Abbildung 7: Selbstständigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=230	14
Abbildung 8: Arbeitstempo Beginn/Ende in Prozent, N=231	14
Abbildung 9: Umgang mit Problemen Beginn/Ende in Prozent, N=213	15
Abbildung 10: Umgang mit Stress Beginn/Ende in Prozent, N=210	15
Abbildung 11: Durchhaltevermögen Beginn/Ende in Prozent, N=227	15
Abbildung 12: Einhalten von Vereinbarungen Beginn/Ende in Prozent, N=235	16
Abbildung 13: Pünktlichkeit Beginn/Ende in Prozent, N=235	16
Abbildung 14: Motivation Beginn/Ende in Prozent, N=231	17
Abbildung 15: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=235	17
Abbildung 16: Integration Gruppe Beginn/Ende in Prozent, N=232	17
Abbildung 17: Integration Arbeitsteam Beginn/Ende in Prozent, N=233	18
Abbildung 18: Unterstützung soziales Umfeld Beginn/Ende in Prozent, N=207	18
Abbildung 19: Kritikfähigkeit in Prozent, N=233	18
Abbildung 20: Konfliktfähigkeit Beginn/Ende in Prozent, N=236	19
Abbildung 21: Umgangsformen Beginn/Ende in Prozent, N=235	19
Abbildung 22: Kulturtechniken Beginn/Ende in Prozent, N=236	20
Abbildung 23: Selbsteinschätzung Beginn/Ende in Prozent, N=234	22

6. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Projektträgerlandschaft Oberösterreich	3
Tabelle 2: Eintritte und Teilnahmen, N=703	4
Tabelle 3: Teilnahmen in den Bezirken, N=703	5
Tabelle 4: Alter der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Eintrittsjahr, N=703	5
Tabelle 5: Geschlecht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Erstsprache, N=703 (Zeilenprozente)	6
Tabelle 6: Erstsprache nach Staatsbürgerschaft in Prozent, N=703 (Spaltenprozente)	6
Tabelle 7: Höchste abgeschlossene Schulausbildung, N=703	7
Tabelle 8: Beeinträchtigungsarten (Mehrfachnennungen)	7
Tabelle 9: Einschränkungen durch Beeinträchtigung in Prozent, N=236	8
Tabelle 10: Ergebnis Produktionsschule, N=236	10
Tabelle 11: Abbruchsgründe, N=108	10
Tabelle 12: Dauer in der Produktionsschule	11
Tabelle 13: Nachfolgeprojekt nach Beendigung der Produktionsschule	11
Tabelle 14: Nachfolgeprojekt nach Abschluss und nach Abbruch	12
Tabelle 15: Jugendcoaching vor der Produktionsschule im Jahr 2018, N=449	22